

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie –
Markt und unternehmerische Kreativität

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie – Markt und unternehmerische Kreativität

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie –
Markt und unternehmerische Kreativität

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie – Markt und unternehmerische Kreativität

Jesús Huerta de Soto

Deutsche Erstausgabe
Aus der Serie
The International Library of Austrian Economics
Band 12

Friedrich August v. Hayek Institut
Barbara Kolm-Lamprechter, ed.



Die Österreichische Schule der Nationalökonomie –
Markt und unternehmerische Kreativität

Deutsche Erstausgabe

Die spanische Ausgabe erschien bei Editorial Sintesis unter dem Titel „La escuela austriaca mercado y creatividad ??????????“

Aus der Serie:

The International Library of Austrian Economics

Band 12

Übersetzung: Ingolf Günter Krumm

Korrektur: Philipp Bagus und Guido Zimmermann

Friedrich A. v. Hayek Institut

Barbara Kolm-Lamprechter, ed.

Wipplingerstraße 25, A-1010 Wien

Tel +43/1/53451/218 Fax +43/1/53451/233

office@hayek-institut.at

www.hayek-institut.at

Erste Auflage 2006

ISBN 3-902466-03-0

„Printed in Austria

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder anderes Verfahren) ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.“

Inhaltsverzeichnis

Der Autor	7
Vorwort von Prof. Socher	8
Einleitung	11
1. Die Grundsätze der Österreichischen Schule	13
1.1. Theorie des Handelns versus Theorie der Entscheidungen	13
1.2. Subjektivismus versus Objektivismus	16
1.3. Unternehmer versus Homo Oeconomicus	17
1.4. Unternehmerische Fehlentscheidungen versus a posteriori- Rationalisierung von Entscheidungen	18
1.5. Subjektive Information versus objektive Information	18
1.6. Unternehmerischer Koordinationsprozess versus neoklassisches Gleichgewichts-Modell	19
1.7. Subjektiver versus objektiver Kostencharakter	22
1.8. Verbaler Formalismus versus mathematischer Formalismus	22
1.9. Theorie und Empirie: Unterschiedliche Auffassungen bei der Prognose	24
1.10. Schlussfolgerungen	27
2. Wissen und die Rolle der Unternehmer	29
2.1. Definition unternehmerischen Handelns	29
2.2. Information, Wissen und Unternehmertum	30
2.3. Subjektives und praktisches Wissen	31
2.4. Privates und verstreutes Wissen	32
2.5. Stillschweigendes, nicht artikulierbares Wissen	33
2.6. Der kreative Charakter unternehmerischen Handelns	34
2.7. Die Schaffung von Information	35
2.8. Die Übermittlung von Information	35
2.9. Der Lerneffekt: Koordination und Anpassung	36
2.10. Axiome der Österreichischen Schule – die wesentlichen Prinzipien	37
2.11. Konkurrenz und Unternehmerfunktion	39
2.12. Schlussfolgerungen: Das österreichische Gesellschaftskonzept	40
3. Carl Menger und die Vorläufer der Österreichischen Schule	43
3.1. Einleitende Bemerkungen	43
3.2. Die spanischen Scholastiker als Vorläufer der Österreichischen Schule	44
3.3. Der Niedergang der scholastischen Tradition und der unheilvolle Einfluss von Adam Smith	49
3.4. Menger und die subjektivistische Perspektive: die Konzeption menschlichen Handelns als Gesamtheit subjektiver Etappen, die subjektive Werttheorie und das Grenznutzengesetz	53

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie – Markt und unternehmerische Kreativität

3.5.	Menger und die ökonomische Theorie sozialer Institutionen	56
3.6.	Der Methodenstreit	57
4.	Böhm-Bawerk und die Kapitaltheorie	61
4.1.	Einführung	61
4.2.	Menschliches Handeln als Gesamtheit subjektiver Etappen	61
4.3.	Kapital und Kapitalgüter	63
4.4.	Zins oder Zinssatz	68
4.5.	Böhm-Bawerk versus Marshall	71
4.6.	Böhm-Bawerk contra Marx	71
4.7.	Böhm-Bawerk contra John Bates Clark	73
4.8.	Wieser und das Konzept der Opportunitätskosten	77
4.9.	Der Triumph des Gleichgewichts-Modells und des Positivismus	77
5.	Ludwig von Mises und das dynamische Konzept des Marktes	81
5.1.	Einführung	81
5.2.	Kurzer biographischer Abriss	81
5.3.	Theorie des Geldes, des Kredits und der Konjunkturzyklen	83
5.4.	Das Theorem über die Unmöglichkeit des Sozialismus	85
5.5.	Die Theorie der unternehmerischen Funktion	89
5.6.	Die Methode der politischen Ökonomie: Theorie und Geschichte	90
5.7.	Schlussfolgerungen	93
6.	Friedrich August von Hayek und die spontane Ordnung des Marktes	95
6.1.	Biographische Einführung	95
6.2.	Untersuchungen über den Konjunkturzyklus: die intertemporale Diskoordination	99
6.3.	Auseinandersetzungen mit Keynes und der Chicago School	103
6.4.	Die Debatte mit den Sozialisten und die Kritik an den Sozialingenieuren	107
6.5.	Recht, Gesetzgebung und Freiheit	110
7.	Die Renaissance der Österreichischen Schule der Nationalökonomie	115
7.1.	Die Krise der Gleichgewichtsanalyse und des mathematischen Formalismus	115
7.2.	Rothbard, Kirzner und die Renaissance der Österreichischen Schule	121
7.3.	Das aktuelle Forschungsprogramm der Österreichischen Schule und die voraussichtlichen Beiträge für die Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften	123
7.4.	Antworten auf Kritik und Kommentare	128
7.5.	Schlussfolgerungen: eine vergleichende Bewertung des österreichischen Paradigmas	132
	Literaturverzeichnis	137
	Das Institut, Friedrich August v. Hayek	145
	Vorstand und wissenschaftlicher Beirat	146
	Events und Highlights	147
	Publikationen	151

Der Autor

Jesús Huerta de Soto promovierte zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften und Doktor der Rechtswissenschaften an der Complutense University in Madrid (*Summa Cum Laude* und *Extraordinary Awards*). Er ist Versicherungsmathematiker und hat einen M.B.A. von Stanford. Er ist Vizepräsident der Mont Pèlerin Society und Mitglied der Royal Economic Society of London und der American Economic Association. Er erhielt den König Juan Carlos International Prize for Economics (Madrid, 1983), den Adam Smith Award (Brüssel, 2005) und den Franz Čuhel Memorial Prize for Excellence in Economic Education (Prag, 2006).

Seit 2000 ist er Professor für Politische Ökonomie an der König Juan Carlos University in Madrid. Huerta de Soto ist heute einer der bekanntesten Vertreter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie. Er hat viele Forschungsarbeiten und Beiträge zu diesem Thema veröffentlicht, darunter *Money, Bank Credit and Economic Cycles* (2006), *Planes de Pensiones Privados* (1984), *Lecturas de Economía Política – 3 Bände –* (1986-1987), *Socialismo, cálculo económico y función empresarial* (1992), *Estudios de Economía Política* (1994) und *La Escuela Austriaca: mercado y creatividad empresarial* (spanische, portugiesische und italienische Ausgabe, 2000). Seine wichtigsten Veröffentlichungen in englischer Sprache sind: "Entrepreneurship and the Economic Analysis of Socialism" (in *New Perspectives on Austrian Economics*, Gerrit Meijer (ed.), Routledge, 1995); "A Theory of Liberal Nationalism" (*Il Politico*, n° 4, 1995); "The Crisis and Reform of Social Security" (*Journal des Economistes*, vol. 5, no. 1, 1994); "A Critical Analysis of Central Banks and Fractional Reserve Free Banking" (*The Review of Austrian Economics*, vol. 8, no. 2, 1995); "New Light on the Prehistory of the Theory of Banking and the School of Salamanca" (*The Review of Austrian Economics*, vol. 9, no. 2, 1996); "A Critical Note on Fractional-Reserve Free Banking" (*The Quarterly Journal of Austrian Economics*, vol. 1, no. 4, 1998); "The Ongoing Methodenstreit of the Austrian School" (*Journal des Economistes*, vol. 8, no. 1, 1998); "Juan de Mariana: The Influence of the Spanish Scholastics" (in *15 Great Austrian Economists*, Ludwig von Mises Institute (ed.), 1999) und "The Ethics of Capitalism" (*Journal of Markets & Morality*, vol. 2, no. 2, 1999).

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie – Markt und unternehmerische Kreativität

Vorwort

Das vorliegende Buch zeigt in typischer Weise den langen Weg der Renaissance der Österreichischen Schule der Nationalökonomie: Ein spanischer Autor veröffentlicht zum ersten Mal ein Lehrbuch mit einer systematischen Übersicht der Grundlagen der Österreichischen Schule in deutscher Sprache und wendet sich damit vor allem an Studenten im deutschsprachigen Raum.

Rund 100 Jahre seit der Entstehung der Österreichischen Schule (Carl Mengers Grundsätze der Volkswirtschaftslehre 1871) war die Renaissance der Schule vor allem in den USA und anderen englisch-sprachigen Ländern in Gang gekommen. Die Werke der Österreichischen Schule wurden, so wie der Name der Schule, ins Englische übersetzt (Austrian Economics). Umgekehrt wurde ab den fünfziger Jahren im deutschsprachigen Raum die vorherrschende neo-klassische Lehre aus dem anglo-amerikanischen Raum übernommen und die amerikanischen Lehrbücher ins Deutsche übersetzt oder auch gleich in englischer Fassung verwendet. Erst in den neunziger Jahren kann man nun ein Übergreifen der Renaissance auch auf die kontinentalen Länder Europas erkennen. Die Austrian Economics gewinnen auch in der Wirtschaftspolitik immer mehr Einfluss, beginnend mit Margaret Thatcher's Reformkurs bis zur Transformations-Politik von Václav Klaus, die sich beide ausdrücklich auf die Österreichische Schule als Grundidee berufen. In den Niederlanden, in Frankreich, Italien, Portugal, Spanien, Ungarn usw. beschäftigen sich junge Ökonomen mit der Schule, wenden ihre Grundlagen auf neuen Feldern an, ihre Ideen beeinflussen die Wirtschaftspolitik.

In Deutschland und selbst in Österreich ist die Schule an den Universitäten und der Wirtschaftspolitik noch weitgehend vernachlässigt worden. Das mag damit zusammenhängen, dass in der Ordnungspolitik die deutsche Ordo-Schule vorherrschte. Sie ist zwar auch eine neo-liberale Schule, aber für Kernbereiche der Wirtschaftspolitik, etwa der Wettbewerbspolitik, fordert sie einen starken Staat. Auch in der Forderung nach einer „sozialen“ Verpflichtung des Staates geht vor allem die Praxis der Wirtschaftspolitik (etwa bei der Steuerprogression) weit über das hinaus, was sich nach der Österreichischen Schule verantworten lässt.

Es ist deshalb besonders wertvoll, wenn der Autor speziell die österreichischen Lehren vom „Markt und unternehmerische Kreativität“ in den Vordergrund seiner Arbeit stellt, weil sie die Grundlage für die Ablehnung einer staatlichen Wettbewerbspolitik bilden. Es ist bezeichnend für die verschlungenen Wege der Wiederentdeckung der Österreichischen Schule, dass Reformen der amerikanischen Wettbewerbs-(anti-trust)-Politik „österreichische“ Ideen berücksichtigen, sodass in der notwendigen Abstimmung der amerikanischen mit der EU-Wettbewerbspolitik, die bisher auf der deutschen Ordo-Idee beruhte, sich auch in der EU und damit Deutschland Reformen anbahnen.

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie – Markt und unternehmerische Kreativität

Ähnliche Wege der Ideen der Österreichischen Schule lassen sich auch auf anderen Gebieten finden, etwa auf dem Gebiet der „Sozialpolitik“, Konjunkturpolitik, Entwicklungs- und Transformationspolitik. Auch in neuen Gebieten, wie die Institutionen-Ökonomik, Public Choice-Theorie, ökonomische Theorie des Rechtes usw. lässt sich ein Einfluss der Lehren der Österreichischen Schule nachweisen. Es sind sogar Erkenntnisse der Österreichischen Schule, die wegen der mangelnden Sprachkenntnisse im anglo-amerikanischen Raum nicht bekannt wurden, nach ihrer Neu-Entdeckung mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden. („Rationale Erwartungen“ wurden in der Österreichischen Schule schon in den dreissiger Jahren unter dem Titel „neutrales Geld“ und „vollkommene Voraussicht“ diskutiert). Andererseits erhielt einer der bedeutendsten „Austrians“, Gottfried von Haberler, für seine Beiträge zur Aussenhandels- und Konjunkturtheorie entgegen den Erwartungen vieler Ökonomen keinen Nobelpreis. Immerhin findet man heute in anglo-amerikanischen Lehrbüchern der letzten Zeit immer mehr Gedanken der „Austrians“ berücksichtigt, oft ohne ausdrückliche Erwähnung der Herkunft.

Das vorliegende Buch in deutscher Sprache sollte also auch dazu beitragen, dass die Erkenntnisse der Österreichischen Schule auf direktem Weg im deutschsprachigen Raum bekannt werden und damit die „Transaktionskosten“ des Umwegs vermieden werden.

Dem Autor ist dafür zu danken, dass er in seinem vierten Kapitel die Böhm-Bawerk'sche Kapitaltheorie ausführlich darstellt. Es ist ein Gebiet, auf dem die Österreichische Schule wesentlich neue Beiträge geleistet hat, das aber auch heute noch in den meisten anglo-amerikanischen und damit auch in den deutschen Lehrbüchern nicht berücksichtigt wird. Dabei ergaben sich in einzelnen Arbeiten durch die Anwendung der österreichischen Kapitaltheorie auf die Aussenhandels- und Entwicklungsökonomie wichtige neue Einsichten.

Ähnliches gilt auch für die österreichische Konjunkturtheorie, die auch in den Lehrbüchern noch zu kurz kommt, aber immerhin in der Literatur als eine der Konjunkturerklärungen diskutiert wird, etwa in der Frage der Ursachen der verschiedenen Krisen (wie in Ostasien, Aktienmarkt-Krise 2000).

Das vorliegende Buch beschränkt sich aber nicht auf seine Rolle als Lehrbuch, sondern bietet auch denjenigen Ökonomen, die die Lehren der Schule kennen, vielfach Neues. Es sind einmal die dogmenhistorischen Teile, die die Entwicklung von Ideen der Österreichischen Schule bis auf die Schule von Salamanca (16. Jahrhundert) darstellen und kurze Biographien der wichtigen Vertreter der Österreichischen Schule bringen. Dabei kommt auch die Vielfalt der Meinungen innerhalb der Schule zum Ausdruck. Denn liberale Schulen zeichnen sich gerade durch ihre Vielfalt von Ansichten aus, die miteinander im Wettbewerb stehen – und Wettbewerb ist das beste Entdeckungsverfahren (F.A.von Hayek).

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie – Markt und unternehmerische Kreativität

Über ein Lehrbuch hinaus sind im Schlusskapitel Forschungsprogramme der Österreichischen Schule dargestellt und Gebiete genannt, auf denen durch die Anwendung der Lehren neue wirtschaftswissenschaftliche Erkenntnisse erwartet werden können, wie z.B. der Geld-, Kredit- und Finanzmarkttheorie, bis zur Theorie der Öffentlichen Güter und der Wirtschaftsethik.

Zum Lehrbuch-Charakter gehört dagegen die Zurückweisung der Kritiken an der Österreichischen Schule, denn viele Studierende der Ökonomie lernen ihre Lehren nur als Grundlage des Neo-Liberalismus kennen, der sehr häufig, auch in den Medien, als der Urheber aller Übel der Globalisierung hingestellt wird. Die Erfolge der vom Neo-Liberalismus beeinflussten Politik in vielen Ländern werden dabei nur am Rande erwähnt.

Dem Hayek-Institut gebührt großer Dank für diese Verbreitung der Ideen einer Schule, der nicht nur die nationalökonomische Wissenschaft viel verdankt und in Zukunft neue Erkenntnisse verspricht, sondern die auch die Wirtschaftspolitik beeinflusst. Immer mehr Regierungen und internationale Organisationen greifen auf die Lehren zurück, um eine bessere Politik für die Entwicklung der Wirtschaft zu betreiben. Je mehr Studierende der Ökonomie die Lehren der Österreichischen Schule verstehen werden, desto größere Beiträge für die Entwicklung der Wirtschaftswissenschaft und der Wirtschaftspolitik können wir erwarten.

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie – Markt und unternehmerische Kreativität

Einleitung

Das vorliegende Buch liefert eine konzise Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte und der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der Österreichischen Schule der Nationalökonomie im Vergleich zu dem bis heute in unserer Wissenschaft vorherrschenden Paradigma der Neoklassik. Gleichzeitig wird die Entwicklung des Denkens der Österreichischen Schule von ihren Ursprüngen bis in die heutige Zeit untersucht, um zu zeigen, auf welche Weise die Beiträge der Österreichischen Schule die zukünftige Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften bereichern könnten.

Weil die wesentlichen Elemente der Österreichischen Schule im Allgemeinen nicht sehr bekannt sind, werden im ersten Kapitel die von ihr vertretene dynamische Konzeption des Marktes und ihre wichtigsten Unterschiede im Vergleich zu dem bis heute vorherrschenden neoklassischen Paradigma – das trotz seiner Mängel in der Regel Gegenstand der Studienpläne an unseren Universitäten ist – mit Hilfe einer komparativen Analyse vorgestellt.

Im zweiten Kapitel wird mit der Koordinierungstendenz des Marktes der Kern der ökonomischen Theorie der Österreichischen Schule untersucht. Die Koordinationstendenz, die im wesentlichen mit der in der Österreichischen Schule so wichtigen Spezies der Unternehmer verbunden ist, erklärt einerseits das Entstehen der spontanen Ordnung des Marktes, und andererseits die Existenz einer Reihe von Gesetzen, deren Studium den eigentlichen Forschungsgegenstand der Wirtschaftswissenschaften erst ausmachen.

Im dritten Kapitel wird zunächst die Geschichte und die Entwicklung des ökonomischen Denkens der Österreichischen Schule aufgerollt. Ausgangspunkt ist hierbei das Werk von Carl Menger, dessen geistige Wurzeln sich auf die Beiträge einiger früher und bemerkenswerter Beiträge von Vertretern der Schule von Salamanca, Spanien, zurückführen lassen.

Das vierte Kapitel ist dem Ökonomen Eugen von Böhm-Bawerk und der Analyse der Kapitaltheorie gewidmet. Die Kapitaltheorie ist eine der Theorien, die ich am stärksten in den Lehrplänen der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten vermisste.

Das fünfte und sechste Kapitel behandeln die Beiträge der wohl wichtigsten Ökonomen der Österreichischen Schule im 20. Jahrhundert: Ludwig von Mises und Friedrich August Hayek. Ohne die Kenntnis ihres Werks ist ein Verständnis der Entwicklung der modernen Österreichischen Schule bis zum heutigen Tag nahezu unmöglich.

Das siebte Kapitel widmet sich der Renaissance der Österreichischen Schule. Diese hat ihren Ursprung vornehmlich in der Krise des vorherrschenden Paradigmas der Neoklassik und hat ihren Ausgangspunkt vor allem in den USA und in Europa. Eine Darstellung des Forschungsprogramms der modernen Österrei-

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie – Markt und unternehmerische Kreativität

chischen Schule mit ihren Beiträgen zur weiteren Entwicklung der Volkswirtschaftslehre bildet den Schluss des Buches. Er geht mit einem Antwortenkatalog zu geläufigen kritischen Kommentaren, die meines Erachtens in der Regel das Resultat von Ignoranz und Unverständnis der „österreichischen“ Sicht sind, einher.

Es muss natürlich darauf hingewiesen werden, dass eine vollständige und detaillierte Darstellung aller Aspekte, die die Österreichische Schule kennzeichnen, unmöglich ist. Mit dem vorliegenden Buch wird lediglich versucht, in hoffentlich verständlicher und auch anregender Form, ihre wichtigsten Beiträge zusammenfassend zu präsentieren. Es dient somit als eine einfache Einführung für Interessierte, die – falls sie sich vertiefend mit einigen angeführten Punkten beschäftigen wollen – auf die Literaturhinweise an seinem Schluss verwiesen werden. Auf Zitate, die man mit dem Ziel hätte einfügen können, den Inhalt zu erweitern, zu veranschaulichen oder zu erläutern, wurde verzichtet. Mein vorrangiges Interesse lag vielmehr darin, in ansprechender Weise das österreichische Paradigma so darzustellen, dass potenzielle Leser, die mit der Österreichischen Schule nicht vertraut sind, einen Anreiz haben, sich nach Abschluss der Lektüre dieses Buches mit diesem für sie so neuen wie sicherlich auch mitreißenden Ansatz weiter zu beschäftigen.